

Vermehrung der Maulbeerbäume durch Schnittlinge

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **2 (1780)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einwohner und das Gesinde so kostbar leben. Jeder Bettler verzehrt bei ihnen doppelt so viel, als in Irroland der fleißigste Fabrikant. Vor diesem mochte es noch gehen, da kleideten sich Männer und Weiber mit selbst gemachtem wollenen und hänfernen Zeuge, jetzt trägt der geringste Bauer ausländisches Tuch, und Stahlglänzende Knöpfe daran, und die Weiber baumwollene und seidene Zeuge. Der Gebrauch des Caffees des Rauch und Schnupstobacks ist erstaunend groß, — in einem Lande wo nichts von dem allem gebauet wird, und die Handlung nur passiv ist!

Vermehrung der Maulbeerbäume durch Schnittlinge.

Man nimmt es im April vor, wiewohl es auch im Herbst gerathen soll. Man läßt die Reiser 7 bis 10 Zoll lang, und bringt sie senkrecht so tief in die Erde, daß nur 2 höchstens 3 Augen über derselben hervorragen. Eine Hauptsache ist das beständige Begießen im ersten Sommer. Man verdamme die Schnittlinge nicht zu frühe; zuweilen treiben sie erst am Ende des Junius. Weil sie meistens zu Büschen oder Sträuchern auswachsen, so kann man diese dereinst ausheben und zertheilen lassen. Herr Dr. Beckmann hat im ökonomischen Garten in Göttingen eben diese Versuche gemacht, und genau alles so gefunden, wie hier erzählt wird. S. dessen Bibl. 8 B. S. 281. Diese Art der Vermehrung, welche so wohl bei weissen als schwarzen Maulbeerbäumen statt haben soll, hätte große Vorzüge, indem man dadurch viel geschwinder zu Bäumen gelangen könnte, als durch das Säen, und diese hernach nicht gepfropft werden dürften; wenn es nur, ungeachtet einiger schon gemachter fehlgeschlagener Versuche, die mir bewusst sind, auch bei uns anginge. Viele ja die meisten von den Schnittlingen hatten zwar getrieben, aber verdarben wieder. Die Vermehrung durch das Absenken der Zweige, mag doch noch zuverlässiger seyn.

